



STIFTERVERBAND

FZD-EXPERTISE NR. 3

OFFENE DATEN

Impulse für die Engagementforschung
und -förderung



August 2024

OFFENE DATEN

Impulse für die Engagementforschung und -förderung

- **Die Bereitstellung offener Daten bietet viele Chancen für die Zivilgesellschaftsforschung und zivilgesellschaftliche Organisationen selbst, ist aber noch zu selten gelebte Praxis.**
- **Auf dem Weg zu offenen Zivilgesellschaftsdaten wird die Erstellung einer systematischen Übersicht bestehender Datensätze vorgeschlagen.**
- **Zur Etablierung einer Praxis des Teilens und Nutzens offener Daten sind verbesserte Rahmenbedingungen, klare Anreizstrukturen und der systematische Aufbau von Datenkompetenzen in zivilgesellschaftlichen Organisationen erforderlich.**

1. Einleitung

Unter offenen Daten werden solche Daten verstanden, die unter einer freien Lizenz veröffentlicht werden. Sie dürfen ohne Einschränkungen von der Allgemeinheit genutzt und weiterverwendet werden. Derzeit gibt es verschiedene Initiativen, die sich für das vermehrte Teilen und die Nutzung offener Daten in der Zivilgesellschaft einsetzen. Zu den Initiativen zählen insbesondere das Civic Data Lab¹ als auch ein neues Vorhaben der Bertelsmann-Stiftung.²

Aus Perspektive der Zivilgesellschaftsforschung sind diese Initiativen von großer Bedeutung. Das vermehrte Teilen von Daten von und über zivilgesellschaftliche Organisationen könnte die Möglichkeiten der empirischen Zivilgesellschaftsforschung erheblich erweitern. Durch den Zugang zu einer breiteren Datenbasis könnten innovative Forschungsfragen bearbeitet und das Methodenspektrum erweitert werden. Synergien zwischen verschiedenen Forschungsprojekten und -institutionen könnten entstehen, die zu einer effizienteren Nutzung vorhandener Ressourcen führen. Aus gesellschaftlicher Sicht könnte das vermehrte Teilen von Forschungsdaten die Glaubwürdigkeit des Forschungsprozesses und der -ergebnisse stärken. Zudem würden offene Daten anderen Akteurinnen und Akteuren im Feld die Möglichkeit geben, sich datenbasiert in den öffentlichen Diskurs einzubringen. Auch die Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern könnte gestärkt werden, da diese vereinfachten Zugang zu relevanten Informationen hätten.

- Im Februar 2024 lud ZiviZ im Stifterverband die Mitglieder des Forums Zivilgesellschaftsdaten (FZD) nach Berlin ein, um aktuelle Entwicklungen in der Generierung und Nutzung von *offenen Daten/Open Data* zu diskutieren und gemeinsam zu reflektieren.

¹ Das Civic Data Lab ist ein gemeinsames Vorhaben der Gesellschaft für Informatik, CorrelAid und dem Deutschen Caritasverband, es wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert, siehe www.civic-data.de

² Wiedemann, M. Paderta, D., Hauser, N., Klug, P. & Frerichs, M. (2024). Offene Daten für alle: Die Rolle der Zivilgesellschaft. Bertelsmann-Stiftung.

Im Rahmen der Forumssitzung wurde das Themenfeld *offene Daten* anhand der folgenden Fragestellungen reflektiert:

1. Welche Chancen und Risiken bergen offene Daten aus Perspektive der Zivilgesellschaftsforschung?
2. Welche Mehrwerte ergeben sich aus dem Teilen von Daten für zivilgesellschaftliche Organisationen selbst? Welche Anreizstrukturen sind dafür notwendig?
3. Wie können Kompetenzen in zivilgesellschaftlichen Organisationen und die infrastrukturellen Rahmenbedingungen gestärkt werden, damit mehr Organisationen offene Daten bereitstellen und nutzen?

Die Diskussionen und Empfehlungen der Forumssitzung werden im vorliegenden Experten-Papier entlang dieser Fragestellungen präsentiert.

Über das Forum Zivilgesellschaftsdaten (FZD)

Das FZD ist ein Ort des Austauschs zwischen quantitativ und qualitativ arbeitenden Forschungsinstituten und Verbänden, die Daten zur Entwicklung von freiwilligem Engagement erheben. Die Akteure tauschen sich im FZD regelmäßig über aktuelle Entwicklungen und Trends in der Zivilgesellschaftsforschung aus und berichten über eigene Forschungsaktivitäten. Das Forum als Ort des Fachaustauschs wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Forumssitzung zu offenen Daten:

Luise Burkhardt (Bundesverband Deutscher Stiftungen), Prof. Dr. Dirk Halm (Professor bei der Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung), Dr. Andrea Hasl (Bundesverband Deutscher Stiftungen), Dr. Christian Hohendanner (Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung), Dr. Siri Hummel (Maeconata Institut), Dr. Jannes Jacobsen (Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung), PD Dr. Tuuli-Marja Kleiner (Thünen-Institut), Lars Kolan (Deutscher Spendenrat), Regina Leonhardt (Statistisches Bundesamt), Leo Preu (Correlaid e.V.), Boris Rump (Deutscher Olympischer Sportbund), Prof. Dr. Georg von Schnurbein (Universität Basel), Dr. Peter Schubert (ZiviZ im Stifterverband), Karsten Schulz-Sandhof (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen), Dr. Elias Steinhilper (Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung), Dr. Birthe Tahmaz (ZiviZ im Stifterverband), Prof. Dr. Andrea Walter (Professorin an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW), Mario Wiedemann (Bertelsmann Stiftung).

2. Offene Daten in der Zivilgesellschaftsforschung

Die Verfügbarkeit von Daten ist in vielen Bereichen der Zivilgesellschaftsforschung im Gegensatz zu vielen anderen Themen- und Forschungsfeldern derzeit noch stark eingeschränkt. Zwar gibt es inzwischen unterschiedliche Foren und Arbeitsgruppen, in denen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler regelmäßig zu aktuellen Forschungsvorhaben und -ergebnissen austauschen. Eine Kultur des Teilens von Datenbeständen hat sich jedoch bislang nicht in der Breite etabliert. So fehlt bis dato gar eine systematische Übersicht über bestehende Datensätze sowie Informationen zu deren Zugangsmöglichkeiten, Nutzungsvoraussetzungen und Formaten der Datenbereitstellung. In einzelnen Themenschwerpunkten sind Bemühungen eines Zusammenführens von Datenbeständen bereits erkennbar.³ Diese decken bislang aber bei Weitem nicht den heterogenen und interdisziplinär bearbeiteten Forschungsgegenstand *Zivilgesellschaft* ab.

2.1 Chancen offener Daten aus Perspektive der Zivilgesellschaftsforschung

Die Chancen einer verbreiteten Kultur und Praxis von offenen Daten in der Zivilgesellschaftsforschung sind vielfältig: Erstens könnte eine Standardisierung in der Aufbereitung von Datensätzen deren Analyse für Dritte erheblich erleichtern. Derzeit müssen Forscherinnen und Forscher jedes Mal das Analyseverfahren individuell auf jeden Datensatz anpassen, da keine einheitlichen Standards zur Struktur und Aufbereitungsart bestehen. Eine standardisierte Darstellung würde nicht nur Zeit und Aufwand sparen, sondern auch die Vergleichbarkeit und Nachvollziehbarkeit der Daten erhöhen.

Zweitens ergeben sich aus dem Teilen von Daten große Potenziale für neue Erkenntnisse. Die Möglichkeit, spezifische Daten zu isolieren und weiterzuverarbeiten, kann zu wichtigen neuen Entdeckungen führen, die Vergleichbarkeit von Datensätzen verbessern und die Reliabilität von Befunden erhöhen. Bislang schränken einige datensammelnde Akteurinnen und Akteure die Veröffentlichung von Datensätzen für weiterführende Sekundäranalysen ein. Eine offene Datenpolitik könnte diese Barrieren abbauen und den wissenschaftlichen Fortschritt fördern.

Drittens wächst die Erwartung in der Wissenschaftsgemeinschaft und von Förderinstitutionen, eigene Daten zur Verfügung zu stellen. Die Praxis des Teilens von Forschungsdaten wird zunehmend als Standard angesehen, und das Vorenthalten von Daten könnte langfristig zu einem Ausschluss aus wichtigen wissenschaftlichen Netzwerken und Förderprogrammen führen. Eine Kultur des offenen Datenteilens würde die Zusammenarbeit zwischen Forschenden erleichtern und könnte auch den Zugang zu Fördermitteln verbessern.

- Bislang keine Kultur offener Daten in der Zivilgesellschaftsforschung

- Vereinfachte Analyse, erhöhte Vergleichbarkeit und Nachvollziehbarkeit

- Innovative Forschungsfragen und -methoden

- Erleichterte Zusammenarbeit, besserer Zugang zu Fördermitteln

³ Siehe hierzu beispielsweise das Datenportal des [FDZ-FGZ](#) sowie das Datenportal für Rassismus- und Rechtsextremismusforschung [DP-RIEX](#)

Viertens könnte eine Initiative zur Systematisierung von offenen Daten in der Zivilgesellschaftsforschung den Diskurs um die Kernbestandteile, Facetten und Grenzen des bisweilen recht diffusen Forschungsgegenstandes *Zivilgesellschaft* fördern. Eine einheitliche Übersicht über Datensätze kann durch vorgegebene Informationskriterien einen wichtigen Beitrag zur besseren Vergleichbarkeit der Datensätze und der in ihnen enthaltenen Informationen leisten. Auf diese Weise könnte die Übersicht zu einer Spezifizierung des Forschungsgegenstands *Zivilgesellschaft* beitragen, indem verschiedene Facetten und ihnen gemeinsame oder sie unterscheidende Merkmale sichtbar werden und so zu einer schärfer konturierten und konsistenteren Betrachtung des Forschungsgegenstands beitragen.

Nicht zuletzt könnten offene Daten die Effizienz in der Forschung erhöhen. Durch den Zugang zu bereits vorhandenen Datensätzen könnten Forschende ihre Ressourcen besser nutzen und vermeiden, redundante Datenerhebungen durchzuführen. Dies würde nicht nur Kosten und Zeit sparen, sondern auch die Möglichkeit bieten, auf bereits gesammelten Erkenntnissen aufzubauen und neue Forschungsfragen zu entwickeln.

2.2 Risiken offener Daten aus Perspektive der Zivilgesellschaftsforschung

Trotz der zahlreichen Chancen birgt die Praxis offener Daten auch erhebliche Risiken und Herausforderungen, die von Beginn an berücksichtigt werden müssen. Erstens besteht das Risiko des Missbrauchs von Daten. Offene Daten können von Dritten für Zwecke genutzt werden, die den ursprünglichen Intentionen der Datenerhebung entgegenstehen oder sogar schaden. Dies betrifft insbesondere sensible Daten, die Rückschlüsse auf individuelle Personen oder schützenswerte Gruppen zulassen. Der Datenschutz und die Anonymisierung der Daten müssen daher höchste Priorität haben, um Missbrauch und negative Auswirkungen der Bereitstellung offener Daten zu verhindern.

Zweitens können offene Daten dazu führen, dass Organisationen und Individuen zunehmend zögern, Daten zu teilen, wenn sie befürchten, dass diese gegen sie verwendet oder sensible Informationen öffentlich zugänglich gemacht werden könnten. Dieses Misstrauen könnte dazu führen, dass weniger Daten geteilt werden, was wiederum die Forschungsbasis einschränkt.

Drittens besteht die Gefahr der Datenverzerrung und -fehldeutung. Daten, die unvollständig, ungenau oder aus dem Zusammenhang gerissen sind, können zu falschen Schlussfolgerungen führen. Insbesondere bei komplexen gesellschaftlichen Fragestellungen ist es entscheidend, dass Daten im richtigen Kontext interpretiert werden. Eine falsche Interpretation kann zu Fehlentscheidungen und negativen gesellschaftlichen Konsequenzen führen. In diesem Zusammenhang bringt der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) zur Analyse offener Daten eigene Risiken mit sich. KI-Systeme sind stark von den Daten abhängig, mit denen sie trainiert werden. Unvollständige, verzerrte oder fehlerhafte Daten können zu falschen Ergebnissen und Empfehlungen führen. Zudem können die Komplexität und Intransparenz von KI-Algorithmen es schwierig machen, ihre

- Kartieren des Forschungsgegenstandes Zivilgesellschaft?

- Bessere Ressourcennutzung, Vermeidung redundanter Datenerhebungen

- Gefahr des Datenmissbrauchs

- Umgang mit sensiblen Daten

- Fehlinterpretationen und fehlende Kontextualisierung von Daten

Zuverlässigkeit und die Grundlagen ihrer Empfehlungen zu bewerten. Diese Herausforderungen müssen sorgfältig adressiert werden, um sicherzustellen, dass KI zur Verbesserung der Forschung beiträgt, ohne neue Probleme zu schaffen.

Viertens stellen technische und organisatorische Herausforderungen ein Risiko dar. Die Implementierung und Pflege von offenen Datenplattformen erfordern erhebliche Ressourcen und technisches Fachwissen. Dies beinhaltet die Entwicklung und Aufrechterhaltung von Standards, die Sicherstellung der Datenqualität und die kontinuierliche Aktualisierung der Daten. Ohne ausreichende Ressourcen und Unterstützung können diese Herausforderungen die Effektivität und Nachhaltigkeit von offenen Dateninitiativen beeinträchtigen.

2.3 Aufbau einer Übersicht zu Datenbeständen als erster Schritt auf dem Weg zu offenen Daten in der Zivilgesellschaftsforschung

Auf dem Weg zu offenen Daten in der Zivilgesellschaftsforschung wäre der gemeinsame Aufbau einer Übersicht zu bestehenden Datenbeständen ein erster, wesentlicher Schritt. Dabei geht es zunächst nicht um offene Daten im engeren Sinne, also dass Datensätze direkt heruntergeladen werden können, sondern lediglich um eine Übersicht, welche Datensätze existieren, wo sie zu finden und unter welchen Voraussetzungen sie nutzbar sind. Diese Maßnahme zielt also darauf ab, die Transparenz hinsichtlich der vorhandenen und prinzipiell nutzbaren Datenbestände zu erhöhen.

Eine solche Übersicht, erstellt durch die Beteiligung der Community der Zivilgesellschaftsforschung, könnte der bestehenden Intransparenz und fehlenden Systematisierung von Datenbeständen entgegenwirken. Diese Übersicht würde die Wiederverwendung von Daten, die Kooperationen innerhalb der Forschungsgemeinschaft und die Identität der Zivilgesellschaftsforschung als Forschungs-Community fördern. Sie sollte Informationen zu den verfügbaren Datensätzen, Zugangskriterien, Ansprechpersonen, Nutzungsvoraussetzungen und Formaten der Datenbereitstellung enthalten.

Eine Herausforderung, die im Rahmen eines solchen Vorhabens jedoch von Beginn an zu bedenken wäre, besteht in der Sicherstellung der Qualität und Aktualität der Datenübersicht nach deren Aufbau. Es besteht das Risiko, dass sich datenerhebende Institutionen nach der Einspeisung ihrer Daten zurückziehen, wodurch das Qualitätsmanagement der Datenübersicht beeinträchtigt werden könnte. Dies könnte dazu führen, dass Daten nur unregelmäßig auf einem aktuellen Niveau genutzt werden können. Es muss auch diskutiert werden, inwiefern qualitative Datenbestände in der Übersicht enthalten sein sollen.

- Ressourcenbedarf für nachhaltige Implementierung

- Aufbau einer Übersicht zu bestehenden Datenbeständen als erster Schritt

Empfehlungen für die Einrichtung einer Übersicht zu Datenbeständen

- **Grenzen und Kriterien einer Übersicht zu Datenbeständen klar definieren:** Eine diffuse Ansammlung unterschiedlichster Datensätze sollte vermieden, sinnvolle Grenzen zu anderen Forschungsbereichen abgesteckt werden. Die Datenübersicht sollte nach klaren Kriterien definiert sein, die im Verbund der Forscherinnen und Forscher festgelegt werden.
- **Strategien für Aktualität und Ressourcen entwickeln:** Strategien zur kontinuierlichen Aktualisierung der Datenübersicht sollten entwickelt und die dafür erforderlichen Ressourcen geklärt werden. Mehrwerte für datenerhebende Akteurinnen und Akteure müssen geschaffen und sichtbar gemacht werden, damit sie sich an der Erstellung und Aktualisierung der Datenübersicht beteiligen.
- **Kontinuierliche Qualitätssicherung sicherstellen:** Um die ursprüngliche Funktion der Datenbank sicherzustellen, muss regelmäßig überprüft werden, ob sie den festgelegten Zweck und die Nutzeranforderungen erfüllt. Ein festes Kontrollmanagement zur kontinuierlichen Qualitätssicherung sollte implementiert und eine dezentrale Verwaltung durch beteiligte Institutionen erwogen werden, um Aktualität und Qualität der Daten zu sichern.
- **Qualitative Daten effektiv integrieren:** Die Aufnahme oder Verlinkung qualitativer Daten sollte erwogen werden, um ein umfassendes Verständnis der Zivilgesellschaftsforschung zu ermöglichen. Es sollte diskutiert werden, wie qualitative Daten effektiv integriert werden können, ohne die Übersichtlichkeit zu beeinträchtigen.
- **Schutz sensibler Daten gewährleisten:** Besondere Vorkehrungen beim Umgang mit gesellschaftspolitisch sensiblen Daten sollten getroffen und Maßnahmen wie Zugriffsbeschränkungen oder Anonymisierung implementiert werden, um Missbrauch zu verhindern.

3. Mehrwerte des Teilens von Daten durch zivilgesellschaftliche Organisationen

Der zweite Themenschwerpunkt fragte nach Mehrwerten des Teilens von Daten und widmete sich dafür einem Modellvorhaben der Bertelsmann-Stiftung, das mit der Schaffung eines *Open Data Portals* für Daten aus der Zivilgesellschaft die Beiträge des Dritten Sektors zum Gemeinwohl besser sichtbar machen und dadurch stärken möchte.⁴ Auch wenn in der öffentlichen Verwaltung von kommunaler, über Landes- und Bundes-, bis europäischer Ebene die Sammlung von Daten weitergetragen wird, gibt es hier bisher kein vergleichbares System beziehungsweise Vorgehen für den zivilgesellschaftlichen Bereich. Eine zentrale Anlaufstelle, die Informationen gebündelt zugänglich macht, wurde bisher nicht geschaffen. Darum plant die Bertelsmann-Stiftung den Aufbau einer technischen Infrastruktur, um dieses Problem zu beheben. Im Detail sollen so (1) über ein Datenportal offene Daten zur Verfügung gestellt und auffindbar gemacht werden, (2) Datenkompetenzen geschaffen werden und (3) Fördermöglichkeiten für zivilgesellschaftliche Organisationen zur Datenbereitstellung angeboten werden. Schließlich soll so auch (4) Wissenstransfer ermöglicht werden.

- Bislang kein Datenportal für Zivilgesellschaftsdaten

In der Diskussion zu den Gelingensfaktoren eines solchen Vorhabens stand die Frage im Vordergrund, aus welchen Motivlagen heraus und mit welchen Anreizen zivilgesellschaftliche Organisationen zum einen dazu bewegt werden können, selbst Daten öffentlich bereit zu stellen und zum anderen externe Daten zu nutzen. Bislang besteht noch ein zu geringes Bewusstsein darüber, welche Mehrwerte Daten von zivilgesellschaftlichen Organisationen für das Gemeinwohl bereithalten können. Durch das Teilen von Daten können Organisationen nicht nur zur Vervollständigung des allgemeinen Gesellschaftsbildes beitragen, sondern auch evidenzbasiert ihre Interessen vertreten und die Datengrundlagen für KI-Anwendungen verbessern.

- Motive und Anreize zum Teilen von Daten sind zu klären

3.1 Mehrwert durch Eigenanalyse und Datenkombination

Die Eigenanalyse von Daten aus frei zugänglichen Quellen ermöglicht es zivilgesellschaftlichen Organisationen, die Vertretung ihrer Interessen evidenter zu gestalten. Durch die Bereitstellung eigener Daten in einem offenen Datenportal können diese mit Daten anderer zivilgesellschaftlicher Organisationen oder öffentlichen Daten kombiniert werden. Je mehr Daten zur Verfügung stehen und je besser die Qualitätskontrolle, desto präziser können die Analysen und deren Ergebnisse genutzt werden, ob für advokatische oder organisationsstrategische Anliegen. Das Teilen von Daten ermöglicht eine kosteneffiziente und transparente Datenverwertung, stärkt die Versachlichung von Debatten, erhöht die Verbindlichkeit und letztlich das Vertrauen in die Organisationen.

⁴ Im Rahmen der Forumssitzung war Mario Wiedemann zu Gast, Senior Project Manager des Modellvorhabens der Bertelsmann-Stiftung. Vortrag und Diskussion verdeutlichten, (1) der Zivilgesellschaft ist die Relevanz von Daten aus der Zivilgesellschaftsforschung für das Gemeinwohl kaum bewusst und (2) Mehrwerte für Daten bereitstellende Organisationen aus der Zivilgesellschaft sind kaum bekannt.

Mehr Informationen unter: www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/daten-fuer-die-gesellschaft

3.2 Beitrag zur gesellschaftlichen Vermessung

Die Bereitstellung von Daten durch die Zivilgesellschaft ermöglicht eine transparentere und präzisere Vermessung unserer Gesellschaft. Bisher stammen Informationen über gesellschaftliche Entwicklungen meist aus amtlichen oder privatwirtschaftlichen Quellen. Daten aus der Zivilgesellschaft wären geeignet, die diesbezüglich vorhandenen Leerstellen und Lücken zu schließen, das datengestützte Gesamtbild unserer Gesellschaft zu bereichern und eventuell auch zu korrigieren. Beispielsweise könnte eine in der Wohnungslosenhilfe aktive Organisation eigene Daten zur beobachteten Zahl an wohnungslosen Menschen in einer Stadt durchführen. Diese Daten könnten detaillierter sein als offizielle Statistiken, da sie möglicherweise auch Personen erfassen, die in Notunterkünften, bei Freunden oder in informellen Behausungen unterkommen – Personengruppen, die oft in offiziellen Zahlen nicht vollständig erfasst werden.

3.3 Verbesserung von KI-Anwendungen

Offene Daten aus der Zivilgesellschaft können die Qualität von KI-Anwendungen verbessern, indem sie die Datenbasis vergrößern, die zur Schulung von KI-Modellen verwendet wird. Dies führt zu genaueren Antworten in spezifischen Kontexten oder hinsichtlich bestimmter Gemeinschaften, die bei schlechter Datenlage verzerrt repräsentiert werden. Insbesondere Daten, die verschiedene soziale, kulturelle und politische Perspektiven widerspiegeln, können KI-Modelle inklusiver machen und die Transparenz darüber erhöhen, wie KI-Systeme trainiert werden. Dies kann das Vertrauen in solche Technologien stärken, besonders wenn die Nutzerinnen und Nutzer verstehen, dass die Trainingsdaten aus verlässlichen und nachvollziehbaren Quellen stammen.

3.4 Beispiele und Best Practices

Praxisbeispiele aus anderen Ländern zeigen, wie zivilgesellschaftliche Organisationen erfolgreich offene Daten bereitstellen können. Die *International Aid Transparency Initiative* in Großbritannien ermöglicht das Teilen von Daten aus der Entwicklungszusammenarbeit und setzt Standards für deren Nutzung.⁵ *360Giving* standardisiert Daten von verschiedenen Organisationen, um Transparenz über Förderprojekte und die Verteilung von Fördergeldern zu schaffen.⁶ Solche Initiativen zeigen, dass mit einer effizienten und abgestimmten Datennutzung größere Wirkung erzielt werden kann.

In Deutschland ist zwar die Datenmenge und -vielfalt aus der Zivilgesellschaft noch sehr begrenzt, jedoch haben sich auch hierzulande zivilgesellschaftliche Organisationen auf den Weg gemacht, Daten zu teilen und externe offene Daten intensiver zu nutzen. So suchten bereits früh Organisationen den Kontakt zu öffentlichen Verwaltungsstellen, um Einblicke in deren Daten erhalten zu können. Mittlerweile gibt es auch erste Projekte, bei denen Organisationen aus der Zivilgesellschaft selbst Daten erheben und zur Verfügung stellen. So messen beispielsweise im Rahmen der *Sensor-Community* Bürgerinnen und Bürger mit standardisierten Geräten die

⁵ www.iatistandard.org

⁶ www.threesixtygiving.org

Luftqualität an ihren Wohnorten.⁷ Damit können sie die bislang eher spärlichen Messdaten ergänzen. *Wheelmap* wiederum schafft eine wichtige Informationsquelle zur Förderung barrierefreier Mobilität, indem barrierefreie Orte kartiert werden.⁸

3.5 Langfristige Ressourceneinsparungen

Zwar verursacht die Erhebung und Bereitstellung von organisationseigenen Daten zunächst einen deutlichen zeitlichen und finanziellen Ressourcenaufwand. Längerfristig können jedoch Ressourcen eingespart werden, da einige Daten nicht mehrfach erhoben werden müssen und Kooperationen bei der Datenerhebung Ressourcen schonen können. Offene Daten erleichtern auch den Datenaustausch über Organisationsgrenzen hinweg. In Deutschland ist die Datenmenge und -vielfalt aus der Zivilgesellschaft noch begrenzt, aber die oben genannten Projekte zeigen, dass es möglich ist, Daten zu erheben und zur Verfügung zu stellen.

Empfehlungen

- **Pioniere und Best Practices nutzen:** Organisationen, die ihre Interessenvertretung datengestützt verbessert haben, sollten ihre Erfahrungen teilen, um anderen Organisationen Mut zu machen und unliebsame Umwege zu vermeiden. Ein engerer Dialog mit internationalen Organisationen, insbesondere aus der Entwicklungszusammenarbeit, kann zusätzliche Erkenntnisse bieten. So sind NGOs in Ländern mit schwacher Dateninfrastruktur wichtige Akteure, die durch ihre Daten das Bild über die jeweilige Gesellschaft füllen. Von ihren Erfahrungen ließe sich profitieren.
- **Mehrwert für datengebende Organisationen sicherstellen:** Um die Zivilgesellschaft für die Erhebung und Bereitstellung ihrer Daten zu gewinnen, muss der Mehrwert für die datengebenden Organisationen klar erkennbar sein. Der Fokus sollte nicht nur auf Journalismus, Wissenschaft und Förderorganisationen liegen, sondern auch auf den Nutzen für andere datengebende Organisationen selbst.
- **Große und kleine Organisationen einbinden:** Der Fokus sollte zunächst auf die Gewinnung großer Organisationen zur Verfügungstellung ihrer Daten gelegt werden. Gleichzeitig sollte eine Infrastruktur geschaffen werden, die kleinere Organisationen technisch und fachlich unterstützt. Denn die Zivilgesellschaft in Deutschland zeichnet sich durch eine große Vielfalt aus, die von sehr vielen kleinen, rein ehrenamtlich getragenen Vereinen bis hin zu wenigen großen mit mehreren tausend Mitgliedern, Engagierten und Hauptamtlichen reicht.

⁷ www.sensor.community

⁸ news.wheelmap.org

- **Kooperationen und Vernetzung fördern:** Es sollte frühzeitig mit der Zivilgesellschaftsforschung beraten werden, wie Daten aus Praxis und Forschung verknüpft werden können. Dabei könnte auch eine verstärkte Kooperation mit anderen zentralen Stellen förderlich sein, wie beispielsweise dem Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RSWD), *GESIS* und dem *Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt* (FGZ), die bereits erste Unternehmungen begonnen haben, wissenschaftlich erhobene Daten transparent zu machen und miteinander zu verknüpfen. Die Bertelsmann-Stiftung tauscht sich dazu gerade sehr intensiv mit *GovData*, dem öffentlichen Datenportal aller deutschen Verwaltungsebenen, aus, um frühzeitig engere sinnvolle Kooperationen oder auch Verschmelzungen zu ermöglichen.

4. Zivilgesellschaft zur Nutzung offener Daten befähigen

Der dritte Themenschwerpunkt der Forumssitzung beleuchtete die notwendigen Kompetenzen in zivilgesellschaftlichen Organisationen und infrastrukturelle Rahmenbedingungen, damit offene Daten von Organisationen effektiv genutzt werden können.⁹ Dabei wurde auch diskutiert, aus welchen Motivationen heraus zivilgesellschaftliche Organisationen eigene Daten teilen und externe Daten nutzen.

- Notwendigkeit der Verbesserung der Datenkompetenz und Dateninfrastruktur

4.1 Vernetzung ermöglichen

Zivilgesellschaftliche Akteure, die bereits Daten erheben und für die Verbesserung ihrer Arbeit auswerten, haben bisher keine zentrale Plattform, die ihnen einen Austausch untereinander ermöglicht. Eine solche Plattform könnte durch regelmäßige digitale Treffen und Einsteiger-Workshops geschaffen werden, die den inhaltlichen Dialog und das Kennenlernen untereinander erleichtern. Diese Vernetzungsformate würden es den Akteuren ermöglichen, gemeinsame oder ähnliche Probleme zu identifizieren und voneinander zu lernen. Eine engere Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Zivilgesellschaftsforschung könnte doppelte Befragungen vermeiden und die Teilbarkeit bestehender Daten erleichtern. Übergreifende Erhebungen zu allgemeinen Bedarfen können durchgeführt und die Datenkompetenz der Zivilgesellschaft gestärkt werden.

4.2 Kompetenzen entsprechend der spezifischen Bedarfe ausbauen

Es wurde festgestellt, dass in der Zivilgesellschaft hinsichtlich spezifischer Bedarfe noch begrenzte Kompetenzen bestehen. Regelmäßige individuelle und niedrigschwellige Datensprechstunden können hier Abhilfe schaffen. Die spezifischen Anliegen lassen sich dabei in verschiedene Themenbereiche unterteilen: Kultur, Fähigkeiten, Führung, Nutzbarkeiten, Instrumente und Daten. Durch gezielte Unterstützung in diesen Bereichen

⁹ Einen Impuls zu Beginn der Debatte gab Leo Preu, Referent für Datenvorhaben bei Correlaid e.V. Correlaid realisiert gemeinsam mit der Gesellschaft für Informatik (GI) und der Caritas das Projekt Civic Data Lab, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird und Teil des Innovationsnetzes Civic Coding ist. Aufgabe des Civic Data Lab ist es, Kompetenzen und Kompetenzentwicklungen zum Thema Daten für die Zivilgesellschaft anzubieten. Als niedrigschwellige Anlaufstelle soll es hierfür Unterstützung bieten, die sich an den Bedarfen der Zivilgesellschaft ausrichtet.

kann die Datenkompetenz in zivilgesellschaftlichen Organisationen systematisch ausgebaut werden.

4.3 Vorhaben während ihrer Umsetzung begleiten

Die fachliche Begleitung konkreter Umsetzungsvorhaben ist entscheidend, um deren Erfolg sicherzustellen und anderen Interessierten die Mehrwerte dieser Vorhaben zu vermitteln. Da es wohl den meisten zivilgesellschaftlichen Organisationen an Kenntnissen und Erfahrungen im Hinblick auf die Bereitstellung und Nutzung von Informationen über eine Open Data Plattform mangelt, ist eine gute fachliche Begleitung besonders wichtig. Beispieldatensätze aus der Zivilgesellschaftsforschung können im Trainingsprozess hilfreich sein.

Ein Beispiel für eine solche fachliche Begleitung ist eine deutschlandweite Befragung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern eines Jugendmusikprojektes, die künftig regelmäßig durchgeführt werden soll. Ein passender Fragebogen wird mithilfe von Fokusgruppen entwickelt und technisch implementiert. In einem anderen Vorhaben unterstützt ein Team bei der effizienten Suche nach Daten über gewählte Personen und Wahlkreisabgrenzungen, um strukturelle Schwierigkeiten insbesondere auf kommunalpolitischer Ebene aufzuzeigen.

5. Fazit

Kultur und Praxis des Teilens von Daten sind sowohl in der Zivilgesellschaftsforschung als auch in zivilgesellschaftlichen Organisationen selbst bislang eingeschränkt, obwohl sich daraus erhebliche gesellschaftliche Mehrwerte ergäben. Diese umfassen eine verbesserte Datenqualität, die Förderung innovativer Forschung, die Erhöhung der Effizienz und Transparenz in der datengestützten Forschung sowie die Stärkung des Vertrauens in zivilgesellschaftliche Organisationen.

Um diese Potenziale auszuschöpfen, sind gemeinsame Anstrengungen und Initiativen notwendig. Es bedarf verbesserter Rahmenbedingungen und klar definierter Anreizstrukturen, um das Teilen von Daten zu fördern. Ein erster Schritt aus Perspektive der Forschung könnte die gemeinsame Schaffung einer systematischen Übersicht über bestehende Bestände an Forschungsdaten sein. Dies würde die Transparenz erhöhen und die Wiederverwendung von Daten fördern. Strategien zur kontinuierlichen Aktualisierung und Qualitätssicherung der Datenübersicht sollten entwickelt und implementiert werden. Aus der Perspektive zivilgesellschaftlicher Organisationen selbst bedarf es unter anderem eines systematischen Aufbaus von Datenkompetenz sowie der Sichtbarmachung von Best Practices.

Impressum

Herausgeber

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Baedekerstraße 1 · 45128 Essen
T 0201 8401-0 · mail@stifterverband.de
www.stifterverband.org

Redaktion

Dr. Peter Schubert
peter.schubert@stifterverband.de

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend